



O muß der Jahre Lebz ein Raub des Todes seyn,
 So geht ein junger Baum mit Frucht und
 Blüthen ein,
 So muß das Morgen-Licht sich zu der Dämmrung
 neigen,
 So muß die Frühlings-Zeit uns keine Blumen zeigen!
 So seuffzte unser Herz, da es nicht sonder Gram,
 Die Schreckens-volle Post von DEJNEM Tod
 vernahm,

Erblaßter Musen-Sohn! Du Trost, Du Licht der DEJNEN,
 Die um DEJN frühes Grab fast ohne Tröstung weinen.

JHN Joseph ist nun todt, nun ist JHN Benjamin,

Nun ist JHN Augen-Trost, nun ist JHN Schatz dahin.

Nun ist der Ueberrest von JHNEN Lebens-Tagen

Ein blosser Innbegriff von wiederhohltten Klagen.

Ach GOTT! warum muß denn ein Mandel-Baum vergehn?

Wie bleibt der Dornen-Busch in voller Blüthe stehn?

Warum verschlingt die Gruft die stillen in dem Lande?

Ist diß der Tugend Preis? ein Grab in kühlen Sande?

Kein menschlicher Verstand erreicht diese Spur,

Dein Rath-Schluß übersteigt die Staffeln der Natur;

Er scheint uns wunderbar, da wir aus Deinen Wercken,

Nach kurz verstrichner Zeit, HErr, Deine Weißheit mercken.

Denn, wem die Ewigkeit den Lebens-Seiger mißt,

Denn, wer des Morgens schon vor GOTT vollkommen ist:

Den nimmt er in sein Reich, und auf den Schooß der Liebe,

Damit kein Unglücks-Fall ihn quäle und betrübe.

Wer als ein Jüngling stirbt: sieht bald sein Canaan,

Wo er sein Mayen-Fest auf ewig halten kan.

Da wir hingegen theils in diesem Dornen-Garten

Mit Zittern, Furcht und Angst auf unsre Freyheit warten.